

Milhabader Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.85 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Engelbert Göttele & Co., Wildbad; Verleger: Engelbert Göttele & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Anzeigerpreise: Im Anzeigerblatt die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme Montag 9 Uhr vormittags. — In Konkurrenzstellen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Göttele, Wildbad i. Schw., Bismarckstr. 98. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 241

Februar 479

Dienstag den 15. Oktober 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Der Probefall

Wenn Sanktionen versagen, verläßt dann England den Völkerbund?

Genf hat die ersten Sanktionen gegen Italien beschlossen. Der zur Ausarbeitung von Vorschlägen eingesetzte Siebenerausschuß hat angeregt, daß das Ausfuhrverbot für Waffen und anderes Kriegsmaterial, soweit es bisher von einzelnen Staaten ausgesprochen wurde, für Abessinien aufgehoben wird, während „die Ausfuhr, die Wiederausfuhr und die Durchfuhr“ der in einer besonderen Liste aufgeführten Waffen, Munition und Kriegsgeräte nach Italien oder den italienischen Besitzungen von den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes verboten werden soll. Diese Anregungen hat der sogenannte „Koordinationsausschuß“ noch am Samstag angenommen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, die Fühlung mit den Staaten aufzunehmen, die dem Völkerbund nicht oder nicht mehr angehören, um ihre Stellungnahme zur Sanktionsfrage zu ermitteln. Die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen werden in diesen Tagen beschlossen.

Damit hat Genf seinen „Probefall“. Das Beschlusverfahren hat unter dem Druck Englands glatt funktioniert. Ob die Durchführung sich ebenso glatt abwickeln und vor allem, ob sie wirksam sein wird, ist eine zweite Frage, die heute noch nicht zu beantworten ist, der gegenüber aber vorläufig noch recht erhebliche Zweifel bestehen müssen. Der weitere Verlauf der Dinge wird überhaupt über die Wichtigkeit des im Völkerbunde ausgedrückten kollektiven Systems der Friedenssicherung entscheiden. Ohne das Drängen Englands wäre es im vorliegenden Falle kaum in Gang gekommen, mindestens nicht mit der Schnelligkeit, mit der das erreicht worden ist. In Italien ist man sich völlig klar darüber, daß England diese Probe auf den Völkerbund unter Einwirkung seines ganzen Schwergewichts erzwingen hat, und Mr. Eden ist in Rom der bestgeachtete Mann.

Man wird sich fragen müssen, welche Ueberlegungen in London dazu geführt haben, den italienisch-abessinischen Streit unter allen Umständen zu einem Probefall für den Völkerbund zu machen. Es hat Jahre gegeben, in denen England nur mit mäßiger Begeisterung an den Arbeiten des Völkerbundes teilnahm. Der Staat, der die Genfer Institution als den letzten Schluß der politischen Weisheit Europas behandelte, war Frankreich. Die Rollen sind heute vollkommen vertauscht. Nur widerwillig hat Herr Laval sich zu den kollektiven Pflichten der Völkerbundsmitgliedschaft bekannt, während Mr. Baldwin immer und immer wieder betonte, wie stark England seine Politik auf den Völkerbund ausrichte und wie sehr es bestrebt sei, sich nur innerhalb des Genfer Rahmens zu bewegen.

Man darf dahinter keine neuentdeckte Liebe zum Völkerbunde vermuten. In England ringen zwei grundsätzlich verschiedene Strömungen miteinander, von denen die eine zurück in die „splendid isolation“ führen möchte, in der sich einst der Aufstieg des britischen Imperialismus vollzog. Die andere hat eine Witterung dafür, daß die Welt sich in den letzten 30 Jahren geändert hat und daß die Methoden von damals heute vielleicht nicht mehr so erfolgreich sein würden, wie sie in den Zeiten der letzten Abnutzung und Sicherung des Weltreichs waren. England hat zwar niemals auf dem starren konservativen Standpunkt der Erhaltung des status quo gestanden, der die französische Nachkriegspolitik kennzeichnet, und englische Staatsmänner haben noch bis in die jüngste Zeit hinein wirkungsvolle Erkenntnisse zur Dynamik des Völkerlebens und zur Elastizität der Politik als einem der Garantien des Friedens abgelegt, aber im Hintergrunde lebt doch eine gewisse Besorgnis, daß die Grundlagen des britischen Weltreichs durch allzu temperamentvolle Korrekturen an der Landkarte gewisser überseeischer Gebiete erschüttert werden könnten. England ist bis zu einem gewissen Grade in Europa dynamisch, in den anderen Erdteilen, in denen es Herrschaftsinteressen zu vertreten hat, statisch eingestellt. Es ist sicherlich wie zu allen Zeiten auch heute noch bereit, seine imperialistischen Interessen, wenn es notwendig wird, auf eigene Faust und mit dem Aufgebot seiner ganzen Macht zu verteidigen. Der Aufmarsch der englischen Flotte im Mittelmeer ist in dieser Beziehung eine deutliche Geste. Aber die Männer, die Englands Politik zur Zeit führen, schätzen das Risiko wohl höher ein als die unbedingten Isolationisten. Deshalb versucht man es mit der Methode der kollektiven Sicherung, für die der Völkerbund in seinen Artikeln ein so bequem zu handhabendes Werkzeug bietet.

Trotzdem wird man sich in London die Frage vorgelegt haben, was geschehen soll, wenn diese Methoden versagen, sei es, daß die Völkerbundsmitglieder den Genfer Beschlüssen nur mit unzulänglicher Lauheit folgen, sei es, daß sie sich als weniger wirksam erweisen als erwartet wird. Das englische Kabinett hat bereits beschlossen, das Parlament, das eigentlich erst Anfang November zusammenzutreten sollte, schon acht Tage früher einzuberufen, und man neigt mehr dazu, im November bereits Neuwahlen abzuhalten. Eine solche parlamentarische Generalüberholung vor der Zeit — Neuwahlen wären eigentlich erst im nächsten Jahre fällig

— ist in England immer das Zeichen dafür, daß wichtige grundsätzliche Fragen der politischen Gesamthaltung zu entscheiden sind, für die man die volle Rückendeckung im Volke braucht. Insofern stellt der ganze mit dem Genfer Sanktionsbeschlüssen zusammenhängende politische Komplex für England einen „Probefall“ noch in anderem Sinne dar. Noch sind die französisch-englischen Unterhaltungen im Gange, die von Paris aus mit dem Ziele geführt werden, England zu engeren Bindungen in der Festlandspolitik zu bewegen. London zögert. Vielleicht könnte ein erfolgreicher Einmarsch des Völkerbundes für eine Friedenssicherung, wie man sie jenseits des Kanals versteht, die heute noch bestehenden Bedenken gegenüber den französischen Wünschen zerstreuen. Sollte man drüber ein Verlangen des kollektiven Völkerbunds im Sinne der englischen Auffassung feststellen, dann würden nicht nur diese Bedenken ausschlaggebende Kraft bekommen, sondern dann würde man wahrscheinlich überhaupt eine Schwenkung vom Völkerbunde weg und damit auch aus der Verstrickung in die politischen Festlandprobleme heraus vollziehen. Man behauptet in London, es läge bereits ein Eventualbeschluss des Kabinetts in diesem Sinne vor. England wartet gespannt darauf, wie der Probefall ausgehen wird.

Zwischen Paris und London

Laval fordert Verständnis für seine Politik

Paris, 14. Okt. Angeichts der Mißstimmung die sich gegenwärtig in dem größten Teil der französischen Presse gegen England zeigt, hat es Ministerpräsident Laval für angebracht gehalten, beruhigend einzugreifen. In einer Erklärung, die Laval am Samstagabend einem Vertreter der Agentur Havas abgegeben hat, bringt er zum Ausdruck, daß jedes „Missverständnis“ in der französischen öffentlichen Meinung über die Loyalität der französisch-englischen Beziehungen der Sache des Friedens nur schaden könnte. Im einzelnen erklärte Laval: „Ich möchte die französische öffentliche Meinung beruhigen. Die Lage ist zweifellos heikel, aber die französisch-englische Zusammenarbeit, die sich in Genf in größter Herzlichkeit bestätigt hat, wird im Interesse des Friedens fortbestehen. Denjenigen, die militärische Sühnemahnahmen befürchten, kann ich sagen, daß in meinen Unterhaltungen mit den englischen Ministern davon niemals die Rede gewesen ist. Für diejenigen, die versucht sein könnten, uns in Gegensatz zu England zu stellen, füge ich hinzu, daß England niemals selbständig und außerhalb des gemeinsamen Völkerbundsrahmens hat vorgehen wollen. Unsere Erklärungen vor dem Völkerbundsrat und vor der Völkerbundsversammlung sind stets gemeinsam gewesen, wie auch unser Handeln stets gemeinsam sein wird. Eben und ich sind von der gleichen Sorge und von dem gleichen Willen beseelt, auf der Grundlage des Völkerbunds Paktes eine freundschaftliche Regelung des Streitfalles zu finden.“

Der halbamtliche „Petit Parisien“ veröffentlicht am Montag unter der Ueberschrift „An unsere englischen Freunde“ einen Artikel, der wahrscheinlich von maßgebender Stelle beeinflußt worden ist. Der Hauptkritiker des Blattes protestiert einleitend gegen die Auffassung, daß die französisch-englische Freundschaft durch ernste Meinungsverschiedenheiten gefährdet sei. Die gewisse Unklarheit zwischen der öffentlichen Meinung der beiden Länder sei daraus zu erklären, daß die Öffentlichkeit ungenügend über die diplomatischen Verhandlungen unterrichtet sei und sich durch den äußeren Anschein täuschen ließe. Es gebe in Paris keine dunklen Pläne. Es gebe lediglich den Willen, jede Gelegenheit zu ergreifen, um dem Drama, das England Italien und Italien dem Völkerbunde gegenüberstelle, ein Ende zu machen.

Kurze Tagesübersicht

In Genf hat der Sanktionsausschuß die Beratungen über die finanziellen Sanktionsvorschläge zum Abschluß gebracht. Er sieht die Sperrung der Kredite und Anleihen für Italien vor.

Das amtliche Ergebnis der Memelwahlen bestätigt, daß auf die Einheitsliste der Memeldeutschen 81 Prozent der Stimmen entfielen.

Nach noch unbestätigten Meldungen sollen die Italiener nun die heiß umstrittene heilige Stadt der Abessinier, Addis Abeba, eingenommen haben.

In der Türkei sind die Freimaurerlogen aufgehoben worden, ihr Verbot wurde beschlagnahmt.

Nach Meldungen aus Kairo werden in Ägypten weitere Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen.

Am der Tigre-Front bei Adigrat soll anhaltende Geschützartillerie herrschen, die Italiener haben ihr Hauptquartier nach Adua verlegt.

„Le Jour“ erklärt in einer Meldung seines Genfer Berichters, daß England entschlossen zu sein scheint, die Blockade zu fördern, wenn die Sühnemahnahmen sich innerhalb von 10 bis 15 Tagen als ungenügend herausstellen sollten. Die französische Abordnung in Genf, so glaubt der Berichterstatter melden zu können, werde sich entschieden einer völligen Blockade widersetzen, wie auch jedem Vorgehen, das die wirtschaftlichen Maßnahmen solcher militärischer Art annähern könnte. Großbritannien läge sich in Genf auf seine sämtlichen Dominions, auf sämtliche neutralen Länder und selbst auf die Länder der Kleinen Entente und der Balkanentente. Dank dieser Unterstützung scheine die britische Abordnung entschlossen zu sein, bis zum Ende zu gehen. Der „Petit Parisien“ stellt fest, der Mechanismus der Sühnemahnahmen arbeite mit erstaunlicher Schnelligkeit. Wenn es nach Eden gegangen wäre, hätte man die wirtschaftlichen Sühnemahnahmen bereits am Samstag beschlossen. Frankreich aber habe gebremst, weil es auf einem so heißen Gebiet keine Ueberrettung wünsche. Der „Matin“ warnt in einem Leitartikel die Genfer Staatsmänner, zu einer Blockade zu schreiten.

London, 14. Okt. Die Haltung Frankreichs in Genf wird mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet. Das plötzliche Aufheben des Feldzuges eines Teiles der Presse gegen England wird darauf zurückgeführt, daß die englandfeindlichen Ausführungen des Rechtsblattes „Origoire“ wegen ihrer Maßlosigkeit das Einschreiten Laval's hervorgerufen hätte.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ faßt seine Eindrücke folgendermaßen zusammen: Bis her seien die Arbeiten zur Vorbereitung der finanziellen Maßnahmen schnell vorwärts gegangen und hätten sich viel einfacher gestaltet, als die Vorarbeiten für die allgemeinen wirtschaftlichen Maßnahmen, bei denen zahlreiche Fallgruben vorhanden seien. Ueber die Tätigkeit der französischen Völkerbundsvertreter sagt der Berichterstatter, sie hätten den Auftrag erhalten, das von dem energischsten Verteidiger der Völkerbundsordnung vorgeschlagene Vorgehen zu schwächen und zu verzögern, aber wenn eine Abstimmung unvermeidlich sei, mit den Engländern zu stimmen.

Der Pariser „Times“-Vertreter begrüßt die von Havas veröffentlichte Erklärung Laval's, die nach einer Besprechung des französischen Ministerpräsidenten mit dem britischen Vizekanzler abgegeben worden sei und die angesichts der ungewöhnlich scharfen Fälle von Englandhaß“ in der Rechtspresse und bei weiten bürgerlichen Kreisen zur rechten Zeit erfolgt sei. Der Berichterstatter hofft, daß Laval's Erklärung die französischen Ergebnisse von der Möglichkeit einer Blockade Italiens und einer Schließung des Suezkanals erleichtern werde, auf die englandfeindlichen Ausfälle zurückzuführen seien. Angeachtet des gewaltigen Lärmes der italienfreundlichen Presse in Paris werde ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung entschlossen hinter dem Völkerbund stehen.

Finanzsanktionen angenommen

Genf, 14. Okt. Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat am Montag vormittag den Entschlußsentwurf über Finanzsanktionen, der die Sperrung der Kredite und Anleihen für die italienische Regierung sowie für italienische Gesellschaften und Private vorsieht, angenommen. Hierauf wurde die Beratung über die wirtschaftlichen Sanktionen fortgesetzt. Es wurde grundsätzlich beschlossen, zur Feststellung von Läden bei der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen einen Sachverständigen-Ausschuß einzusetzen. Wie verlautet, hat Witwinow, der an der Sitzung teilnahm die am Samstag von dem sowjetrussischen Delegierten gemachten Anregungen wegen der an den Sanktionen nicht teilnehmenden Länder weiter entwickelt.

Der Entschlußsentwurf über die finanziellen Sanktionsmaßnahmen sieht vor, daß die Regierungen der Mitgliedsstaaten sofort Maßnahmen ergreifen, um die folgenden Finanzoperationen unmöglich zu machen: Jedes mittelbare oder unmittelbare Herleihen von Geld, das Zeichen einer Anleihe, alle bankmäßigen oder anderen Kredite, alle Aktien-Emissionen oder sonstige Kreditsanahmen, und zwar einerlei ob es sich um die italienische Regierung, um öffentliche Körperschaften oder um juristische oder natürliche Personen auf italienischem Gebiet handelt.

Die Regierungen sollen der Konferenz die Maßnahmen mitteilen, die sie auf Grund dieser Bestimmungen getroffen haben.

In der Aussprache wurde die genaue Tragweite verschiedener Vorschläge, insbesondere hinsichtlich der Auslandsfilialen italienischer Unternehmungen, oder der italienischen Filialen ausländischer Unternehmungen erörtert, ferner die Geschäfte italienischer Versicherungsgesellschaften. Die Zahlungen für das italienische Rote Kreuz sollen wegen ihres humanitären Zweckes nicht unter die Kredit Sperre fallen.

Ägypten für alle Fälle gerüstet

Kairo, 14. Okt. Die Spannung in Ägypten ist nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien weiter gewachsen. Der ägyptische Ausschuß zur Hilfeleistung für Abessinien ist mit einem Aufruf hervorgetreten, der von der Wäsih Isrieh, dem

Nachbarn „in seinem Verzweiflungskampf“ zu helfen. Der Aufruf weist bezeichnenderweise auf die Tatsache hin, daß die Abessinier vor tausend Jahren muselmanischen Emigranten geholfen hätten, er wendet sich also bewußt an das Dankbarkeitsgefühl der muselmanischen Bevölkerung Ägyptens. Der Aufruf ist vom Prinzen Omar Tuffan unterzeichnet. Prinz Omar Tuffan besitzt großes Ansehen in Ägypten und in anderen arabischen Ländern. Er gilt als aktiver Verfechter panarabischer und panislamischer Ideen. Seine Namensunterzeichnung gibt dem Aufruf einen besonderen Wert.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Ägypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amtsstellen häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandria unterwegs. Allein diese Tatsache wird in hiesigen politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen, daß ernsthafte Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstünden. Nach Zeitungsmeldungen sollen die englischen Wünsche so weit gehen, daß sie alle im Kriegsfall wichtigen Einrichtungen Ägyptens überantwortet haben wollen, also Heer, Eisenbahnen, Häfen usw. Durch den Suezkanal sind bisher nach verschiedenen Schätzungen 270 000 bis 300 000 Italiener befördert worden. Die Truppentransporte nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang.

In maßgebenden Kreisen beurteilt man die Lage heute so, daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden ist. Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer stärker werdenden britischen Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüftet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit bereit und auf alles gefaßt zu sein. Die täglichen britischen Mandatsverhandlungen, wie hier betont wird, eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Absichten für später kaum zu rechtfertigen wären. Ein kurzer Besuch im Zieglerlager von Abukir bei Alexandria zeigte tatsächlich auch etwa 60 Kriegsmaschinen verschiedener Art auf dem Flugplatz. Ferner war zu dauerndes Kommen und Gehen aus der Luft und in die Luft zu beobachten. In der Nacht von Abukir lagen zehn große, schwere Wasserflugzeuge.

Die ganze Bevölkerung befindet sich in starker Erregung. Vielfach werden Angstläufe getätigt, da man aus Erfahrung aus dem Weltkrieg weiß, daß im Kriegsfall manche Waren, wie beispielsweise Petroleum, außerordentlich knapp werden. So tätigt die Eisenbahn Vorausbestellungen an Kohlen.

Verlegung des italienischen Hauptquartiers nach Adua

Rom, 14. Okt. In großer Aufmachung berichtet die gesamte italienische Presse von der Verlegung des Truppenhauptquartiers nach Adua. Genau nach acht Tagen sei am Sonntag vormittag der neue Sitz des Obersten Heereskommandos in Ostafrika vom Generalgouverneur der ostafrikanischen Kolonien, de Bono, feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Das Generalkommando habe seinen Sitz im ehemaligen italienischen Konsulat von Adua erhalten. Nach der Einweihung des Hauptquartiers fand eine Parade der in Adua befindlichen Truppen vor dem Generalgouverneur statt. Nach hier vom italienischen Truppenhauptquartier eingetroffenen italienischen Nachrichten sollen sich wiederum zahlreiche abessinische Führer aus der Gegend von Entiseo unterworfen und ihre Truppen dem italienischen Heer zur Verfügung gestellt haben. So seien am Sonntag nachmittag 1000 Abessinier bei Adigrat zu den Italienern übergegangen. Hierbei gelangten auch zahlreiche Waffen in italienischen Besitz. Nachrichten, wonach am Sonntag nachmittag 11 u. m. gefallen sein soll, werden bisher nicht bestätigt. Eine amtliche Mitteilung über die Einnahme dieser Stadt ist bisher noch nicht eingelaufen. Am Montag vormittag ist nach weiteren Berichten die erste Autokolonne in Adua eingetroffen.

Kredit- und Anleihe Sperre gegen Italien in Kraft gesetzt

Genf, 14. Okt. Die Sanktionskonferenz hat die Vorschläge für die Kredit- und Anleihe Sperre gegen Italien angenommen.

Der ungarische Vertreter gab dabei die Erklärung ab, daß für Ungarn, das nicht Geldgeber oder Schuldner sei, eine Beteiligung an diesen Maßnahmen nicht in Betracht kommt. Dieser Erklärung schloß sich der österreichische Vertreter an.

Im übrigen bestand unter den Staaten Einverständnis darüber, daß die Sperrmaßnahmen sofort in Kraft gesetzt werden sollen.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

61

Nachdruck verboten

Er mußte doch sein Versprechen einlösen und um den Besitz von Schloß Falkenberg bis zum äußersten kämpfen. Das Erbe seiner Väter durfte nicht in die Hände Martin Overhofs fallen.

Aber — — — Das Schicksal hatte in seinen unerforschlichen Plänen bestimmt, daß Harald von Falkenbergs Prüfungen noch nicht zu Ende sein sollten.

Eines Nachts fuhr er aus tiefem Schlaf auf. Er war von einem langen Ritt todmüde gewesen. Die drückende Schwüle des Tages hatte alle seine Kräfte erschöpft, so daß er sofort eingeschlafen war, als er sich auf seinem Lager ausgestreckt hatte.

Aber von irgendeinem Geräusch erwachte er. Schlaftrunken blickte er um sich und erkannte plötzlich, daß sein Turmzimmer, in dem er sich ein Bett hatte aufschlagen lassen, hell erleuchtet war.

Doch gleich darauf herrschte wieder tiefe Finsternis und ein wütender Donnererschlag ließ das Haus in seinen Grundfesten erzittern.

Mit einem Satz sprang Harald von seinem Lager auf und eilte nach dem Fenster.

Der Himmel war schwarz verhangen, doch die Wolken wurden in kurzen Zeiträumen durch grelle Blitze zerrissen. Schauerlich hörte sich das nachfolgende Donnerrollen an.

Das Gewitter schien dicht über Anshelm niederzugehen. Harald lehnte eine Weile regungslos an dem offenen Fenster.

Aber jäh suchte er erschrocken zusammen.

Die Luft wurde immer eifriger und plötzlich ging ein furchtbarer Hagelschauer nieder. Der Sturm wehte einige Körner in das Turmzimmer, sie fielen mit lautem Gepolter auf den Boden nieder.

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat die allgemeine Aussprache über die Wirtschaftssanktionen abgeschlossen und zwei Komitees eingesetzt, nämlich für die Rohstofffrage und für den Ausgleich von Verlusten einzelner Sanktionsteilnehmer.

England gestattet wieder Waffenausfuhr nach Abessinien

London, 14. Okt. Die englische Regierung hat, wie zuverlässig verlautet, das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Abessinien aufgehoben.

Eine amtliche Mitteilung hierüber ist zwar nicht veröffentlicht worden, doch wird in Mitteilungen der Presse darauf hingewiesen, daß das englische Wirtschaftsministerium künftig Anträge von Ausfuhrhändlern auf Bewilligung von Erlaubnisurteilen wieder ausstellt. Es wird weiter berichtet, daß eine unmittelbare Benachrichtigung der Waffenausfuhrhändler nicht erfolgen wird.



Weltbild (M).

Der mächtigste Mann neben dem abessinischen Kaiser

Da die Kirche auf die Politik des Landes großen Einfluß hat, gilt das Oberhaupt der koptischen christlichen Kirche Abessiniens, Abuna Kyriakos, als der mächtigste Mann neben dem Kaiser.

Kleine Nachrichten zum Abessinien-Krieg

London, 14. Okt. Aus Aden wird berichtet, daß der Imam von Yemen die militärische Bewachung und die Befestigungen an der Küste verstärkte, besonders an den Hafenstädten Hodeida, Mokka und Schech Said. Dies wird in Zusammenhang gebracht mit der Ablehnung des italienischen Ersuchens, Schech Said als Genesungsstätte für italienische Soldaten benutzen zu dürfen.

Addis Abeba, 14. Okt. Die italienische Gesandtschaft in der 40-Kilometer-Zone Adigrat — dem Berg Rano — Adua — Akum — Ad Daro ist noch nicht abgezogen. Ueber die Rückeroberung Aduas durch die Italiener liegen in abessinischen Kreisen nur unbestätigte Meldungen vor. In der Südküste hat die Fliegertätigkeit mit neuer Heftigkeit eingesetzt. Es kam auf der Linie Gorahai — Gerlogubi — Ado zu einem neuerlichen Luftbombardement.

London, 14. Okt. „Morningpost“ meldet aus Port Said, daß dort am Samstag vier Truppen- und vier Transportdampfer mit insgesamt 2000 Mann an Bord auf dem Wege nach Italienisch-Somaliland eintrafen. Aus Erzyhrea kamen am Samstag und Sonntag, nach der gleichen Meldung, die Dampfer „Belvedere“ und „Sardegna“ mit 600 Verwundeten an, die bei Adua gekochten haben und nach der Zwölfinsel-Gruppe gebracht werden sollen.

Harald bückte sich danach und hielt die Eisstücke in der Hand. Sie waren groß und schwer, so daß er entsetzt murmelte:

„Mein Gott, die Ernte — — —“
Wie gelähmt stand er und starrte in die Nacht hinaus. Furchtbar wütete das Wetter.

Er wußte nicht mehr, wie lange er so in völliger Erstarrung da stand, als ein Klopfen an seiner Tür erklang. Müde ging er, um zu öffnen.

Der alte Sebastian stand mit schreckensbleichem Gesicht und schlotternden Knien vor ihm.

„Dieses Unglück, dieses entsetzliche Unglück. Hören Sie nur, wie das Unwetter tobt. Fast könnte man glauben, die Welt würde untergehen.“

Ein waches Lächeln spielte um Haralds Mund.

„Sie geht nicht unter, Sebastian. Auch nach dieser Nacht wird ein Morgen kommen.“

„Aber was für ein Morgen, gnädiger Herr.“

Harald seufzte schwer auf. Er presste seine Finger指尖 an die Stirn, hinter der ein Fieberbrand glühte.

„Was für ein Morgen? Können wir es ändern, Sebastian? Gegen den Willen einer höheren Macht sind wir wehrlos.“

„Ach, wenn Sie doch wenigstens die Hagelversicherung abgeschlossen hätten, gnädiger Herr. Nun ist alles verloren.“

Harald nickte: „Alles verloren — — —“

Er ließ sich auf das Bett zurückfallen, winkte dem alten Sebastian mit einer müden Handbewegung ab und sagte:

„Geh schlafen, Alter, wir ändern an diesen Geschicksnissen nichts mehr. Das Schicksal ist gegen mich. Es will die Falkenberg vernichten.“

Erregt ballte der alte Sebastian seine zitternden Hände zu Fäusten.

„Soll denn wirklich der Overhofsbauer Sieger werden?“

„Es wird wohl so kommen, Sebastian.“

„Aber dann kann es doch keine Gerechtigkeit geben!“

„Es ist doch immer so auf der Welt gewesen, daß der Stärkere den Sieg davonträgt, Sebastian. Und Martin Overhof ist der Stärkere.“

Paris, 14. Okt. Der erste Transport von in Paris lebenden Italienern, die in den afrikanischen Krieg ziehen wollen, ist am Sonntag früh in Stärke von 60 Mann abgegangen. Weitere Transporte werden folgen. Die Zahl der in Frankreich anwesenden Italiener wird auf etwa eine Million geschätzt, von denen etwa 200 000 in Paris leben.

Athen, 14. Okt. Griechische Blätter wiederholen am Montag morgen die schon mehrfach aufgetauchten Gerüchte, wonach Italien mit Albanien einen Vertrag abgeschlossen haben soll, auf Grund dessen Italien das Recht zu umfangreichen Befestigungsanlagen an der albanischen Küste erhalten haben soll. Die Befestigungen sollen an der ganzen Küste zwischen Valona und Chimara gegenüber der im italienischen Besitz befindlichen Insel Saseno durch italienische Ingenieure angelegt werden.

Hamburg, 14. Okt. Mit dem Dampfer „Adolf Woermann“ sind 45 Deutsche aus Addis Abeba in Hamburg eingetroffen. Es handelt sich in der Hauptsache um Frauen, während die Männer größtenteils noch in der abessinischen Hauptstadt geblieben sind. Die heimgekehrten deutschen Volksgenossen wurden bei ihrer Ankunft in Hamburg von der Leitung der Auslandsorganisation, Zweigstelle Hamburg, empfangen.

Dr. Fridt in Trier

Von Saarbrücken aus unternahm Reichsinnenminister Dr. Fridt am Sonntag vormittag eine Fahrt durch den Westmarkgau Koblenz-Trier. In Trier wurde Dr. Fridt ein jubelnder Empfang bereitet. Am Nachmittag folgte eine Großkundgebung auf dem Palastplatz in einem 30 000 Personen fassenden Reienzelt. Gauleiter Staatsrat Simon wies u. a. darauf hin, daß Trier bis vor wenigen Jahren in weltanschaulicher Hinsicht eine der am meisten umlärpten Städte gewesen sei. Heute sei die Bevölkerung um so tiefer von den Ideen des Nationalsozialismus und von der Weltanschauung Adolf Hitlers durchdrungen. Nicht weniger als 85 p. h. der Jugend in Trier gehörten der Hitlerjugend und dem BdM an. Die Bevölkerung habe bewiesen, daß sie die Politik des Führers und des Nationalsozialismus würdig sei. Sie stehe in unbedingter Treue zum Führer.

Reichsminister Dr. Fridt, der darauf das Wort nahm, beschäftigte sich besonders mit Fragen der Westmark. Wir sind, so sagte er dann u. a., in den vergangenen zweieinhalb Jahren rücksichtslos gegen alle vorgegangen, die der Volksgemeinschaft schaden, nicht nur gegen den Marxismus sowie gegen den Klassengeist und Klassendünkel, sondern auch gegen den Zwiespalt, der vom Zentrum selbigen Angebens in unser Volk hineingetragen worden ist. Wir verlangen die Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen und politischen Lebens. Leider ist diese Erkenntnis noch nicht in alle Kreise gedrungen. Wir verlangen, daß die Kirche sich auf ihrem eigenen Gebiet betätigt. Der Minister ging dann auf die Nürnberger Gesetze ein sowie auf die bevorstehenden Eheberatungs- und Eheauflösungs-Gesetze, wonach in Zukunft in Deutschland nur noch solche Ehen geschlossen werden dürfen, die einen gesunden Nachwuchs gewährleisten. Zum Schluß betonte Dr. Fridt besonders die Bedeutung des Winterhilfswerkes. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und der Gesang des Horst-Wessel-Liedes bildeten den Abschluß der Kundgebung.

Göring in Weisensfels

Weisensfels, 14. Okt. In Weisensfels fand am Sonntag in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten General der Flieger Göring die Weihe der Kampfbahn statt, die den Namen des Ministerpräsidenten Hermann Göring trägt. Im Rathaus fand zunächst die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an den Ministerpräsidenten statt. In seiner Ansprache auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Zeitler sagte Ministerpräsident Göring, daß er die ihm erwiesene Ehre auch auf seinen verstorbenen Bruder beziehe, der in Weisensfels als Polizeimajor in treuer Pflichterfüllung gegen die rote Gefahr gekämpft und auch im fernem Ostafrika das Vaterland verteidigt habe. Der Ministerpräsident trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein und begab sich hierauf zur Einweihung der Kampfbahn. Dort hielt er eine Rede, in der er u. a. sagte:

Nach vor wenigen Jahren wurde die Weltpolitik ohne Deutschland, aber auf dem Rücken des deutschen Volkes gemacht. Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft, und das Volk steht herrlich da in seiner Geschlossenheit und und kräftvoll in seinem Willen, hat in der Behauptung seiner Gemeinschaft. Ein neues Volksheer, in dem sich die Kraft der Nation zu-

Beforgt schützelte der alte Sebastian den Kopf.

„Ach habe Angst um Sie, gnädiger Herr.“

Harald tastete nach der Hand des Alten und umschloß diese mit festem Druck.

„Guter, lieber Sebastian, ich danke dir für deine Liebe und Treue, die du dem ganzen Leben lang uns Falkenberg geschenkt hast. Aber du kannst unbeforgt sein. Auslösen, feige das Leben von mir werfen, das tue ich nicht, das wäre eines Falkenbergs unwürdig. Jemandem wird es für mich auf dieser Welt einen Platz geben, auf dem ich zeigen kann, daß ich mich nicht unterkriegen lasse.“

Harald drängte mit sanfter Gewalt den Alten aus seinem Turmzimmer und schloß dann wieder die Tür.

Wie müden, schleppenden Schritten ging er abermals zum Fenster und schaute mit starren Blicken in die Nacht. Die Blitze waren seltener geworden, das Donnerrollen war nur noch aus weiter Ferne zu hören und der Hagelschauer in einen strömenden Regen übergegangen.

Müde hingen Haralds Schultern herab und sein Kopf war tief gebeugt, als hätte dieses Unwetter alle seine Kraft zerstört.

Mit zuckenden Lippen murmelte er vor sich hin:

„Es ist alles verloren alles verloren!“

„Du willst also wirklich heimkehren nach Deutschland?“

Wahnwitzig schaute Frau Annemarie Bialho die Freundin an.

Und Regina wich den forschenden Blicken nicht aus, sondern fragte mit erregter, leidenschaftlicher Stimme:

„Würdest du an meiner Stelle nicht die gleiche Sehnsucht haben, Annemarie, du kennst nun die seltsame Geschichte des Einsiedlers, du weißt, in welchem Bohnenfeld sein ganzes Leben lang befangen war. Ist es nicht meine Pflicht, ihm die Wahrheit zu bringen, damit endlich sein unglücklicher Haß gegen die Falkenbergs gemindert wird?“

Frau Annemarie nickte.

(Fortsetzung folgt.)

fammenhalt, schirmt und schützt das Land. Wieder erleben wir eine heroische Auffassung, weil die Gefolgschaft immer so ist wie die Führung. Wenn an der Spitze ein Adolf Hitler steht, dann muß das Volk, die Gefolgschaft, treu und tapfer sein. (Zuhelnde, begeisterte Zustimmung.) Das deutsche Volk ist immer tapfer gewesen. Rot und Glend aber brachten es zur Verzweiflung, weil die Führung schwach und feige versagte. Wenn man dies alles erlebt, dann vermag man erst zu ermessen, welche eine riesenhafte Verantwortung auf der Führung, auf unseren Schultern lastet. Wir sind dem Staat, der Bewegung und damit dem Volk treulos verfallen. Was bedeuten die kleinen, alltäglichen Sorgen, die Käte, gegen die riesenhafte Sorge, gegen die Seelen- und Herzensnot, die auf der Führung lasten. Die nationalsozialistische Regierung steht nur das eine große Ziel vor Augen: das deutsche Volk frei und glücklich zu machen. Weil der Führer wacht, ist das neue Reich entstanden. Mögen uns auch manche hasen: Zu allen Zeiten ist der Böse des Guten Hassler, und der Haß des Allen beweist uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Was bedeuten gegen die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus die hier und da auftretenden Sorgen des Alltags. Selbst in England, dem Land, das über die größten Kohstoffquellen der Welt verfügt, sind vorübergehend die Fette knapp geworden, denn auch in diesem Lande gibt es ängstliche Hausfrauen, die hamstern. Wir dürfen getrost in die Zukunft sehen. Ministerpräsident Göring schloß seine immer wieder von stürmischen Zustimmungsfundgebungen unterbrochene Rede mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Führer. Vor uns steht der Führer, folgt ihm, und Deutschland geht in Herrlichkeit und Pracht der Zukunft entgegen. Adolf Hitler Sieg-Heil.

Der Reichskirchen-Ausschuß

und der preußische Landeskirchen-Ausschuß gebildet

Berlin, 14. Okt. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat den Reichskirchen-Ausschuß und den preußischen Landeskirchen-Ausschuß wie folgt gebildet:

Reichskirchenauschuß:

Generalsuperintendent i. R. D. Jöllner-Düsseldorf, Landesbischof Diehl-Spener, Generalsuperintendent i. R. D. Eger-Raumburg (Saale), Präsident Koppmann-Aurich, Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz-Hannover, Oberkirchenrat Hanemann-München, Pfarrer Wilm-Dolgelin (Mart), Pfarrer Kühner-Löhen (Ostpreußen).

Altpreussischer Landeskirchenauschuß:

Generalsuperintendent i. R. D. Eger-Raumburg (Saale), Oberkonsistorialrat Kaminski-Königsberg (Preußen), Superintendent Zimmermann-Berlin, Superintendent Dr. Schmidt-Oberhausen (Rheinland), Domprediger Martin-Magdeburg, Pfarrer Kühner-Löhen (Ostpreußen).

Die Zusammenfassung der Ausschüsse ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, einen in sich geeinten und daher zu fruchtbringendem kirchlichen Handeln befähigten Kreis von Männern zu bilden, die aus ihrer Grundeinstellung tiefste Verantwortung für Kirche, Volk und Staat bewiesen haben. Die Ausschüsse setzen sich daher aus bewährten Theologen zusammen, die als kirchliche Vorkämpfer, deutsche und nationalsozialistische Männer, Vorkämpfer und Führer im Weltprotestantismus Anspruch auf allgemeines Vertrauen erheben können.

Die Bildung der Kirchenausschüsse ist erfolgt, nachdem die zu beratenden Männer selbst in zweitägigen Beratungen unter sich vollständige Einmütigkeit über die Linie der künftigen innerkirchlichen Arbeit und die Fragen des Verhältnisses von Kirche, Volk und Staat erzielt haben. Das dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten in einer einstimmig gefaßten Erklärung vorgetragene Ergebnis der Beratung enthält die Grundlagen für eine förderliche Gestaltung der Lage und echten Befriedigung des kirchlichen Lebens.

Der Reichskirchenauschuß wird noch im Laufe dieser Woche zusammengetreten. Er wird sich in einer Veröffentlichung über die Grundzüge für die Lösung seiner hohen Aufgaben an das Kirchenvolk wenden.

Die ältesten Dreihundert

NSR. Alljährlich treffen sich die 300 ältesten Politischen Leiter der Bewegung, um einige Tage in vorbildlicher Kameradschaft miteinander zu verbrüngen und einen Gau der NSDAP zu besuchen. War es im Jahre 1933 der Gau Baden und im Jahre 1934 der Gau Sachsen, so durfte in diesem Jahr der Gau Thüringen die Dreihundert willkommen heißen und ihnen seine Schönheiten zeigen. Treffpunkt war Weimar als Sitz der Gauleitung. Von hier aus ging die Fahrt durch die schönsten Städte und Dörfer Thüringens, um am Sonnabend mit einem Festabend auf der Wartburg sein Ende zu finden.

Die Dreihundert nehmen wiederum eine Erinnerung mit in die Heimat, die ihnen diese Thüringer Tage unvergessen bleiben läßt. Zusammengehörigkeit zu einem Volk aus einem Guß in der Zeit des Kampfes um die Macht, als die ältesten Politischen Leiter zum Führer in einem besonderen und persönlichen Treueverhältnis stehend, haben sie wiederum ohne Unterschied des Dienststranges ihre Zusammengehörigkeit und ihre Kameradschaft unter Beweis gestellt. Das ist gerade das Schöne an diesem Treffen, daß der Zellewart neben dem Kreisleiter, der Blodwart neben dem Gauamtsleiter marschiert und daß sie ungeachtet der verschiedenen Dienststränge nichts als Kameraden und Kämpfer für Adolf Hitler und seine Idee sind.

Nun kehrt jeder einzelne wieder in seine Heimat zurück, die Erinnerung an diese dritte Kameradschaftsfahrt im Herzen. Jeder einzelne geht wiederum an die Arbeit, um den Aufgaben gerecht zu werden, die den Politischen Leitern im bevorstehenden Winter gestellt sind. Diese sind wahrlich nicht gering, aber sie werden wie immer gelöst werden in dem Geist, dem diese Dreihundert zuerst in Deutschland Ausdruck verliehen und von dem nicht zuletzt auf Grund ihrer Arbeit und ihres Kampfes heute das ganze Volk erfüllt ist.

Stabschef Luge bei der saarländischen SA.

Saarbrücken, 14. Okt. Die saarländische SA. erlebte am Sonntag anlässlich des Besuchs des Stabschefs Luge einen großen Tag. Auf dem im Flaggenschmuck prangenden großen Aufmarschfeld in Saarbrücken fanden vormittags in großem Biered angetreten drei Standarten des Saarlandes. Stabschef Luge hielt eine Ansprache, dann wurden die 16 000 SA-Männer vereidigt. In einem kurzen Schlusswort wies Stabschef Luge auf das Opfer der für die Bewegung Gefallenen hin, ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer beschloß die Feier. Danach begab sich der Stabschef zum Saarbrücker Rathaus. Hier überreichte ihm der Oberbürgermeister als

Ehrendabe der Stadt eine Grubenlampe. Der Stabschef trug sich sodann in das Goldene Buch ein. Anschließend legte er am Ehrenmal und im Ehrenal Kränze nieder. In den Mittagsstunden fand der Vorbemerkung der 16 000 SA-Kameraden vor dem Stabschef statt. Darauf begab sich Luge nach Homburg, wo 5000 SA-Männer feierlich vereidigt wurden. Nach der Rückkehr des Stabschefs fand ein großer Fackelzug der SA. mit Zapfenstreich statt.

Das neue polnische Kabinett

Warschau, 14. Okt. Die Neuierungen der polnischen Regierungspresse zum Wechsel des Kabinetts haben übereinstimmend hervorgehoben, daß der bisherige Ministerpräsident Slawek die ihm noch von Marschall Pilsudski übertragene Aufgabe, neue Verfassungsgrundlagen des Staates ins Leben zu rufen, erfüllt habe. Die neue Regierung sei unter dem Gesichtspunkt der wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben gebildet, vor denen Polen steht. Das Kabinett Kozjalski, schreibt „Gazeta Polska“, wird von der Deffektivität mit Vertrauen begrüßt werden. Sowohl der Ministerpräsident wie eine Reihe der Minister gehören zu denen, die eine hervorragende Rolle in den militärischen und politischen Kämpfen um den Wiederaufbau Polens gespielt haben. Der konservative „Czas“ hebt hervor: In die neue Regierung, deren Hauptaufgabe aus wirtschaftlichem Gebiet liege, habe der Staatspräsident neue Männer aus alle wichtigsten Kreisen berufen mit Ausnahme des Außenministers. Dadurch werde die Unveränderlichkeit der Linie der auswärtigen Politik noch einmal unterstrichen. „Czytaj Boranyn“ schreibt: Im neuen Kabinett sitzen keine unbekanntenen Männer, sondern Persönlichkeiten, die sich in öffentlichen Ämtern bereits vielfach um das Wohl des Staates verdient gemacht haben. Das Militärblatt „Polska Brojnia“ schreibt nach einer Würdigung des Kabinetts Slawek, das dem Wunsche Pilsudskis entsprechend die neue Verordnung durchgeführt habe, die neue Regierung werde den wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten um so mutiger entgegenzutreten können, als sie nicht mehr alle die Hemmnisse zu bekämpfen habe, die sich bei dem früheren Verfassungssystem für die Arbeiten der Regierung ergaben. Die nationaldemokratische Oppositionspresse sagt, die Aenderung des Kabinetts sei nicht von großer Bedeutung, obgleich in Polen grundsätzliche Aenderungen notwendig seien.

Lutherischer Weltkonvent in Paris

Paris, 14. Okt. Der dritte lutherische Weltkonvent, der als Gast der Lutherischen Kirche Frankreichs vom 13. bis 20. Oktober in Paris tagt, ist am Sonntag eröffnet worden. Insgesamt sind 24 Staaten beteiligt. Deutschland ist bei dieser Tagung durch mehrere Abgeordnete vertreten. Am Sonntag fand in der Kirche vom Heiligen Johannes ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Die Predigt hielt Pastor Boury (Paris). Am Nachmittag wurde in den St. Johannes-Sälen der Konvent durch Professor Morhead (Neuport) feierlich eröffnet. Vertreter des französischen Luthertums, sowie der Erzbischof Eiden (Schweden) und die Abgeordneten Chinas und Indiens überbrachten Grußworte. Den Eröffnungsvortrag hielt Landesbischof Meiser (München) über das Thema: „Anser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Ämtliches Ergebnis der Memelwahlen

Memel, 14. Okt. Im Memeler Amtsblatt wird am Montag ein Beschluß der Wahlkreis-Kommission vom 12. Oktober mit der Bekanntgabe der endgültig festgestellten Abgeordneten des künftigen Landtages veröffentlicht.

Darnach entfallen nun auch nach der amtlichen Feststellung 24 Abgeordnete auf die Einheitsliste und 5 auf die litauischen Listen.

Wie festgestellt wurde, sind insgesamt 1 962 061 gültige Stimmen abgegeben worden. Daraus entfallen auf die Einheitsliste 1 592 664 Stimmen und auf die sechs litauischen Listen zusammen 369 457 Stimmen. 81,17 v. H. der Wähler stimmten also für die Einheitsliste.

Mit dieser Bekanntgabe im Memeler Amtsblatt gilt die Wahl zum Landtag als abgeschlossen. Nunmehr läuft vom Tage der Veröffentlichung eine fünfjährige Einspruchsfrist gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl. Der oberste Gerichtshof muß gegebenenfalls über Einsprüche im Laufe von zehn Tagen entscheiden.

Deutsch-lettische Wirtschaftsverhandlungen

Riga, 14. Okt. Am Dienstag beginnen in Riga deutsch-lettische Verhandlungen über eine Vertiefung und Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs. Die deutsche Abordnung wird von Volkshausrat Hemmen (Auswärtiges Amt) geführt und besteht aus den Ministerialräten Forstel vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium, Scheffold vom Reichs- und preußischen Ernährungsministerium und Oberregierungsrat Säger vom Reichsfinanzministerium.

Teuerungswelle in Holland

Amsterdam, 14. Okt. Seit mehreren Wochen machen sich in Holland starke Preissteigerungen für Lebensmittel bemerkbar. Vor allem die Preise für Fleisch, Fett- und Sackpreise sind in einer Weise gestiegen, daß sich weitere Kreise der Bevölkerung eine große Beunruhigung und Unzufriedenheit bemächtigt hat.

In der Stadt Arnheim sind z. B. die Fettpreise im Vergleich zum Sommer um rund 100 Prozent gestiegen. In Maastricht hat sich die Stadtverordnetenversammlung eingehend mit diesen Preiserhöhungen befaßt. Hierbei kam große Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß in einer Zeit, in der von der Regierung eine allgemeine Senkung der Lebenshaltung gepredigt wird, um die holländischen Inlandspreise in Uebereinstimmung mit den niedrigen Weltmarktpreisen zu bringen, die Bevölkerung für die wichtigsten Artikel des täglichen Bedarfs, in erster Linie Brot, Fleisch und Fett, stets steigende Aufwendungen zu machen habe. Es wurde auch festgestellt, daß die Steinkohlenpreise in jüngster Zeit um etwa 3 Gulden für 1000 Kilogramm erhöht worden seien. Es wurde schließlich an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, bei der Regierung wegen dieser Vorgänge dringliche Vorstellungen zu erheben.

In mehreren Verbraucherversammlungen und in Zusammenkünften von Schlächtern und Viehzüchtern wurden schwere Vorwürfe gegen die Krisenpolitik der Regierung erhoben, wobei die Ansicht ausgedrückt wurde, daß die Regierung von der Regierung zur Stützung der Landwirtschaft errichteten Krisenzentralen viel zu kostspielig arbeitete und die staatlichen Überwachungsmaßnahmen die Lebensmittelpreise unnötig verteuerten. Diese Kritik kommt auch in der Presse stark zum Ausdruck.

Sowjetrussisch-japanischer Zusammenstoß an der mandchurischen Grenze

Moskau, 14. Okt. Sowjetrussisch wird mitgeteilt: „Am 6. Oktober wurde eine aus drei Mann bestehende Abteilung der

sowjetrussischen Grenztruppe an der mandchurischen Grenze auf sowjetrussischem Boden in einiger Entfernung von der Grenze von einer Abteilung japanisch-mandchurischer Soldaten überfallen. Am 8. Oktober wurde wiederum eine Grenzverletzung durch eine japanisch-mandchurische Abteilung festgestellt. Zu dem ernstesten Zwischenfall ist es jedoch am 12. Oktober gekommen. Eine aus 60 Mann bestehende japanisch-mandchurische Abteilung überschritt die Grenze und drang über einen Kilometer tief auf Sowjetboden ein. Eine Streife der sowjetrussischen Grenztruppe, die aus zwei Mann bestand, wurde von den Japanern beschossen. Auf Sowjetseite gab es Tote und Verwundete. Nach den bisherigen Feststellungen hat auch die japanisch-mandchurische Abteilung Opfer zu verzeichnen.

Tokio, 14. Okt. Der sowjetrussische Botschafter Jurenaw überreichte dem japanischen Außenminister Hirota die amtliche sowjetrussische Protestnote wegen der Zwischenfälle. Der japanische Außenminister erklärte dem Sowjetbotschafter, daß er erst den Bericht über die Zwischenfälle aus Mandchufuo abwarten müsse, bevor er eine Antwort auf den Protest erteilen könne. Er schlug ferner vor, die Verhandlungen über die Bildung einer gemischten Grenzkommission zu beschleunigen, um ähnliche Fälle in Zukunft zu vermeiden.

Bergarbeiter streiken in 1600 Meter Tiefe

London, 14. Okt. In dem Bergwerk Nine Point in Südwales hat die Weigerung der Bergwerksleitung, 88 nicht gewerkschaftlich organisierte Bergleute zu entlassen, zu einem Proteststreik der organisierten Bergleute geführt. Seit Samstag sind über 30 Bergleute nicht mehr ausgefahren. Sie wollen das Bergwerk nicht eher verlassen, bis ihre Forderungen bewilligt sind. Die Bergwerksleitung wiederum will erst dann weiter verhandeln, wenn die Streitenden die Grube verlassen haben. Die Streikenden erhielten am Sonntag nachmittag von ihren Frauen Nahrungsmittel an den Schacht gebracht. Sie befinden sich in 1600 Meter tiefen Stollen. Am Grubenausgang sind Polizeikräfte zusammengezogen worden.

Auflösung der Freimaurerlogen in der Türkei

Istanbul, 14. Okt. In der Türkei sind die dort bestehenden zahlreichen Freimaurerlogen aufgelöst worden. Die Maßnahme wurde am Sonntag in allen Städten des Landes gleichzeitig durchgeführt. Das Barvermögen und das Inventar der Logen wurde zugunsten des Staates beschlagnahmt. Die Beschlagnahme soll jedoch nur etwa 300 000 RM. erbracht haben.

Kofales

Wildbad, den 17. Oktober 1935.

Das silberne Ehejubiläum können heute die Eheleute Fabrikarbeiter Karl Bollmer und Frau Berta, geb. Baufert, feiern. Wir gratulieren.

„St. Gallus — der Apfel n den Sad muh!“ Dies ist eine uralte Postagsregel für den 16. Oktober, der dem im Jahre 646 als Abt des Benediktinerklosters St. Gallen in der Schweiz verstorbenen Heiligen geweiht ist. St. Gallus soll um das Jahr 610 n. Chr. an den Bodensee gekommen sein. Vom Gallus-Tag gehen viele Bauern- und Wetter- sprüche im Volksmund, und er hat vor allem die Bedeutung im Volksglauben deswegen, weil er auf den Anbruch des Winters hinweist. Am diese Zeit ist der Morgen nebelreich, ein erstes Vorzeichen des kommenden Winters. Das Wetter am St. Gallus-Tag soll auch die Bitterung des kommenden, also des nächsten Sommers ankündigen: „Nach St. Gallus Verkünden, wird sich der nächste Sommer finden.“ — „Giebt St. Gallus wie ein Faß, ist der nächste Sommer naß.“ — „St. Gallus trocken, geht der Sommer auf trockenen Soden.“ Als Endtermin der Weins, Obsts, Rübens- und Krauternte und der Herbstweide gehören hierher die Sprüche: „Auf St. Gallentag muß jeder Apfel in den Sad.“ — „St. Gall, holt heim Kraut und Rüben all.“ — „Mit St. Gall bleibt die Kuh im Stall.“ Weil der Gallentag bisweilen schon den ersten Schnee gebracht hat, sagen die Schwaben und die Alpenbewohner: „St. Gallen läßt den ersten Schnee fallen.“

Lehrzeit der Verwaltungskandidaten. Innenminister Dr. Schmid setzte die Lehrzeit der im Jahre 1934 zum gehobenen mittleren Verwaltungsdienst zugelassenen Verwaltungskandidaten in Abweichung von Paragraph 1 der Volksgesetzverordnung zur Prüfungsordnung vom 16. Oktober 1913 auf zwei Jahre und sechs Monate fest. Hiernach gelten die mit diesen Kandidaten abgeschlossenen Lehrverträge nur zwei Jahre und sechs Monate. Nach Ablauf der abgekurzten Lehrzeit sind die Kandidaten berechtigt, die Lehrstellen zu verlassen und bei den Oberämtern, Bürgermeistern und Verwaltungsaktuaren als Verwaltungsgehilfen in Dienst zu treten. Die Befolgung für das zweite Halbjahr des dritten Vorbereitungsjahres richtet sich nach Paragraph 22 der Volksgesetzverordnung zum Körperchaftsbesoldungsgesetz; das Gehalt wird auf 1500 RM. festgesetzt. Trotz der Ausrückung der Lehrzeit dauert der Vorbereitungsdiens fünf Jahre.

Den von dieser Anordnung berührten Gemeinden mit 1000 bis 1500 Einwohnern gestattet der Minister, bereits im Frühjahr 1936 um die Zulassung eines Verwaltungskandidaten nachzusuchen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß sich diese Gemeinden in dem Zulassungsantrag ausdrücklich bereit erklären werden, den im Jahre 1934 zugelassenen Kandidaten nach Ablauf der zweieinhalbjährigen Lehrzeit zu entlassen und ihn damit zur Verwendung bei einer anderen Stelle freizumachen. Die übrigen Lehrstellen verweist der Minister der Folgen wegen auf die Zulassung im Jahre 1937.

Bessere Verwertung für Apfelsäppler

Die Notwendigkeit, die deutsche Erzeugung reiflos auszunutzen und zu verwerten, weist uns in der Obstwirtschaft wieder einmal auf eine bessere Verwertungsmöglichkeit für einen Rohstoff hin, der bisher kaum die notwendige Beachtung fand. Bei der Herstellung von Apfelmösten und Apfelsäften fallen als Pressrückstände die sogenannten Trester an, die bisher nur zu einem Teil als Futtermittel verwendet wurden, meist jedoch ungenutzt blieben. Tatsächlich müssen wir die Apfelterester heute als einen wertvollen Rohstoff für die Herstellung hochwertiger Brotbackmittel in der Marmeladeindustrie betrachten. Aus den Trestern werden nämlich Pflanz- und Gellierstoffe gewonnen, die für die Herstellung von Marmeladen, Obstkäse und Obstsaft unerlässlich sind. Bisher sind die notwendigen Trester fast nur aus dem Ausland eingeführt worden. Tatsächlich können wir diese Einfuhr weitgehend entbehren und somit unsere Handelsbilanz zugunsten der notwendigen Rohstoffversorgung der deutschen Industrie entlasten, wenn wir die deutschen Trester ausnützen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft hat darum eine Aktion für die Sammlung der Trester in die Wege geleitet, die beim Pressen von Apfelmösten und Apfelsäften anfallen. Diese Apfelterester können vorteilhaft verwertet werden, indem sie sofort nach dem Abpressen einer Trocknungsanstalt (Trockenbarre), einer Pektinfabrik oder einer Obstkäse- und Obstkrautfabrik zuegeführt werden. Es ist Pflicht

eines jeden Herstellers, die anfallenden Trester sorgfältig zu behandeln, Kapsel und Birnen getrennt zu pressen und diese Trester auch getrennt der nächst erreichbaren Sammelstelle, über deren Sitz der Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart-W. Marienstr. 50, Auskunft geben kann, zuzuführen. Ganz abgesehen davon, daß diese Apfelmäster von den Sammelstellen viel besser bezahlt werden, als man z. B. bei der Verfüterung herausholen könnte, ist es selbstverständliche Pflicht, einen solchen hochwertigen Rohstoff der menschlichen Ernährung zu erhalten.

Württemberg

Der Tag der schwäbischen Erzieher

Stuttgart, 14. Okt. Sonntag um 11 Uhr fanden sich sämtliche Teilnehmer der Tagung zum großen Appell im Hof des Neuen Schlosses ein. Die Ehrengäste, unter denen man neben Ministerpräsident Mergenthaler und Regierungsrat Drück vom Kultusministerium, auch Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stadtschulrat Dr. Euhorst bemerkte, hatten sich mit Reichsstatthalter Murr an der Spitze auf dem großen Balkon des Schlosses versammelt. Nach dem Vorbeimarsch der Fahnenzüge und der Entgegennahme der Meldung, daß über 8000 schwäbische Erzieher und Erzieherinnen angetreten seien, hielt Reichsstatthalter Murr eine Ansprache, in der er zunächst Vergleiche zu früheren Veranstaltungen zog. Was wir unter weltanschaulicher und politischer Schulung verstehen, das konnte nicht an die Jugend heran kommen, denn der Staat der Vergangenheit hatte ja selbst keine Weltanschauung. Der nationalsozialistische Staat hat auch auf diesem Gebiet eine völlige Umwandlung vollzogen. Der Erzieher ist sich nicht mehr selbst überlassen, er darf nicht das tun, was er glaubt, tun zu sollen, sondern der Staat fordert, daß die Erziehung auf einen Generalplan gebracht wird. Zwei Faktoren, Erzieher auf der einen und Hitlerjugend auf der anderen Seite, stehen sich gegenüber aber nicht im Gegensatz. Sie wissen, daß sie sich zu ergänzen haben in der großen Aufgabe des Erziehungswertes, das in den einen großen Begriff mündet: Deutsches Volk! Lehrer und Lehrerin legen das Samenwort in das Herz der Jugend, das Frucht tragen soll. Man kann das seelenlos, nüchtern und sachlich tun und man kann es aber auch tun mit vollem Herzen und voller Hingabe in dem Gefühl größter Verantwortung. Der Nationalsozialismus weiß, daß eine erfolgreiche Jugend erziehung nur durch solche Hingabe und Verständnis für das kindliche Gemüt zu erreichen ist. Wenn sich die nationalsozialistische Partei mit Unterstützung des NS-Lehrerbundes besonders um die Erzieher kümmert, ist das der Beweis dafür, daß sie die Erziehung ungeheuer hoch einschätzt. Die Hitlerjugend sucht die Gegensätze, die durch den Besuch verschiedener Schulararten entstehen können auszugleichen und vermittelt den Juben und Mädchen den großen Begriff: Deutschland! Darum bitte ich, die Arbeit der Hitlerjugend zu unterstützen, wie ich auch diese bitte, das Werk der Erzieher zu unterstützen.

Nach einer Pause von mehreren Stunden fand um 3 Uhr nachmittags eine große politische Schluffkundgebung in der Stadthalle statt. Nach dem Fahnenzug eröffnete Gauamtsleiter Huber die Kundgebung. Dr. Groß, Leiter des rassenpolitischen Amtes Berlin gab einen interessanten Ueberblick über die Arbeit dieses Amtes. Der Redner wies die schweren Schäden auf, die durch die Geburtenstärkung mit Notwendigkeit entstehen. Entgegen den Behauptungen früherer Sozialpolitiker sei es statistisch erwiesen, daß Kinderzuwachs einem Lande eine beträchtliche Abblagerweiterung bringe. Trotz der im Jahre 1934 eingetretenen Geburtensteigerung um zirka 25 Prozent sei selbst bei weiterem Anhalten dieses Steigerungszuges die Gefahr der allmählichen Vergreifung des deutschen Volkes nicht gebannt. Die Steigerung müßte doppelt so groß sein und weitere Jahre anhalten, wenn hier eine Aenderung hervorgerufen werden soll. In seinen weiteren Ausführungen unterzog der Redner das frühere Bildungsideal und die falsche Denkungsweise über die Berührungsmöglichkeiten der geistigen Anlagen einer scharfen Kritik und brachte zum Schluß in Deutungen das Wesen des nordischen Menschen als das Land unserer Zeit, vor das geistige Auge der Zuhörer.

Ministerpräsident und Kultusminister Prof. Mergenthaler, der dann begeistert begrüßt, betonte: Seit dem letzten Gaustag sind wir in Württemberg ein gutes Stück vorwärts gekommen, insbesondere durch die Ausbildung der Volksschullehrer in Hochschulen. Wir wissen, daß wir gewisse Schichten der älteren Generation nicht mehr umwandeln können, aber eines wissen wir, die jungen Lehrer müssen fanatische Kämpfer für den Nationalsozialismus sein. Niemand wird in Zukunft Erzieher sein können, der nicht von Anfang an die Schule der SS oder des NS durchlaufen hat. Das ist keine Anebelung der Gewissensfreiheit, sondern eine selbstverständliche Pflicht. In diesem Zusammenhang erwähnte Ministerpräsident Mergenthaler die in den Aufbauschulen bereits erreichten Erfolge und wies die Einführung des Landjahres für Großstadtkinder. In den Rahmen dieser Aufgabe gehört die Erfassung der Grundschüler und der 14-18jährigen Schüler der höheren Schulen, die bisher nicht am Tag der Staatsjugend mitgearbeitet haben. Als Kultusminister lege ich den allergrößten Wert darauf, daß der Staatsjugendtag so durchgeführt wird, daß er allen, auch den schwersten Anforderungen gewachsen ist. Jeder solche Schritt hat Auswirkungen auf anderen Gebieten zur Folge, wie die Neugestaltung des Lehrplans usw. Immer wieder muß auf die Rangordnung hingewiesen werden; zuerst kommt in der Schule die körperliche Erziehung und auch da steht man noch in den Anfängen. Dann kommt die nationalpolitische Erziehung, Entfaltung der Charakter-, Willens- und Entschlußkräfte, dann die fachliche und wissenschaftliche Ausbildung. Die deutsche Jugend muß hart erzogen werden, alles Weichliche in der Erziehung soll daher verschwinden. Mit aller Bestimmtheit wenden wir uns gegen eine Konfessionalisierung des öffentlich-staatlichen Lebens. (Beifall.) Sie müssen mithelfen, um der Gemeinschaftsschule freie Bahn zu schaffen. Ich verpflichte Sie auch darüber zu wachen, daß der Religionsunterricht nur der religiösen Unterweisung dient und nicht zur Verbeugung.

Den oft von brausendem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Ministerpräsidenten fügte Gauamtsleiter Huber als Parole für die weitere Arbeit der Erzieher an: Den Kampf um die nationalsozialistische Gemeinschaftsschule.

Stuttgart, 14. Okt. (Gedenktafel.) Das Ehrenmal der Stadt Stuttgart für die Gefallenen des Weltkriegs auf dem Waldfriedhof ist durch ein neues Zeichen treuen Gedenkens bereichert worden. Der Verein der Württ. Train-Offiziere hat von der Hand des Bildhauers Emil Sienlen eine Tafel aus Travertin ausführen lassen, die den Toten der Kolonnen und Trains gewidmet ist. Der Vertreter des Oberbürgermeisters, Rechtsrat Dr. Weidler, übernahm das Denkmal in den Schutz und Schirm der Stadtverwaltung.

Rosenberg-Gemeindehaus. Die Einweihung des neben der Rosenberg-Kirche erstellten Gemeindehauses gestaltete sich in Anwesenheit zahlreicher Vertreter behördlicher Stellen für die Rosenberngemeinde zu einem beion-

deren, freudigen Erlebnis. Professor D. Dr. Fejer-Tübingen, der früher als Stadtpfarrer an der Gemeinde gewirkt hatte, schuf in der Festpredigt die innere Einstellung. Bei der Einweihungsfeier vor dem Neubau brachten Stadtpfarrer Fejer und Wieland den Dank an Gott und an alle, die die Durchführung des im wesentlichen aus der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder entstandenen Wertes ermöglicht haben, zum Ausdruck.

50 Jahre alt. Am Dienstag begeht der Leiter der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Sigmaringen und Präsident der Industrie- und Handelskammer Stuttgart und des Württ. Industrie- und Handelsrats, Hg. Fritz Kiehn, die Feier seines 50. Geburtstags. Seinem Rat und seinen Anregungen ist es vielfach gelungen, die Belange des von ihm vertretenen Wirtschaftsgebietes in erfreulicher Weise zu fördern. Durch das Vertrauen des Reichswirtschaftsministers zum Leiter der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Sigmaringen berufen, wird er künftig vor Aufgaben noch größeren Ausmaßes gestellt werden.

Kameradschaftsabend der Daimler-Benz-Werke. In die festlich geschmückte Montagehalle auf dem Cannstatter Walden hatte die Betriebsführung der Daimler-Benz-WG die Gefolgschaftsmitglieder zu einem kameradschaftlichen Zusammensein geladen. Betriebsführer Dr. Kiesel begrüßte die Arbeitskameraden, die mit ihren Familienangehörigen sehr zahlreich erschienen waren und so eine große Werksfamilie bildeten. Von den Werken Gaggenau, Sindelfingen, Mannheim und Mariensfeld waren Abordnungen anwesend. Ein Vertreter des Gaggenauer Wertes stiftete den Dank an das Hauptwerk ab. Eine festliche Stimmung entwickelte sich durch die musikalische Unterhaltung zweier Orchester, dazwischen boten Gesang und Tanz eine willkommene Abwechslung. Zur Unterhaltung des Winterhilfswerks wurde eine Tombola veranstaltet, deren reichhaltige Auswahl zu reichem Verkauf der Lose lockte. Da auch für reichlich Speis und Trank gesorgt war, wird der Abend immer in bester Erinnerung bleiben.

Todesfall. In seinem Landheim in Nonnenhorn am Bodensee starb 78 Jahre alt Dr.-Ing. E. h. Albert Hirth, der Gründer und Seniorchef der Firma Fortunawerke Spezialmaschinenfabrik Aktiengesellschaft, Stuttgart-Bad Cannstatt, der Begründer der ehemaligen Firma Norma Compagnie GmbH, Kugellagerfabrik, Stuttgart-Bad Cannstatt, jetzt Vereinigte Kugellagerfabriken AG., Schweinfurt, und der Gründer der Firma Albert Hirth AG., Stuttgart-Zuffenhausen.

Angefahren und getötet. In der Heilbronner Straße ist am Sonntag ein Motorradfahrer auf eine Radfahrerin aufgefahren. Die Radfahrerin wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung in das Krankenhaus Feuerbach übergeführt, wo sie nach zwei Stunden gestorben ist. Die Person der Toten ist noch unbekannt.

Ehlingen, 14. Okt. (Kind angefahren.) In der Strohhofstraße hier ist ein 3 Jahre altes Kind, das vor einem Lastkraftwagen über die Straße springen wollte, von dem Fahrzeug angefahren und tödlich verletzt worden.

Tübingen, 14. Okt. (70 Jahre.) Am 16. Oktober begeht der seit 1932 entpflichtete Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Johannes Haller, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der anfänglich seiner Entpflichtung von der Tübingen juristischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt worden ist, ist Deutschbalte. Er hat von 1913 bis zum 1. Oktober 1932 in Tübingen gelehrt.

Neulingen, 14. Okt. (Wiedersehensfeier.) Am Samstag und Sonntag hielt das NR. 122 in Neulingen nach zehnjähriger Pause eine Wiedersehensfeier ab, zu der sich etwa 900 Angehörige des Regiments aus ganz Württemberg und dem übrigen Reich eingefunden hatten. Ein Begrüßungsabend am Samstag eröffnete das Treffen. Kamerad Enghin-Stuttgart konnte dabei auch die beiden Regimentskommandeure, Generalmajor a. D. Sauter und Generalmajor a. D. Wald, begrüßen. Oberbürgermeister Dr. Decker hieß die alten 122er im Namen der Einwohnerschaft willkommen. Am Sonntag marschierten die ehemaligen 122er unter Teilnahme der Formationen der NSDAP und der Wehrmacht nach dem Gedächtnis auf der Rennwiese, wo zu Ehren der 1500 Gefallenen eine Weishestunde abgehalten wurde. Kamerad Dilger hielt eine eindrucksvolle Gedächtnisrede. Generalmajor a. D. Sauter sprach padende Worte.

Göppingen, 14. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 66 Jahren ist Fabrikant Albert Weidmüller nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Der Verstorbenen gründete zusammen mit seinem Bruder im Jahre 1898 die Papierhilfsfabrik Göppingen. Von der Gründung an teilte sich der Verstorbenen in ununterbrochener Tätigkeit mit seinem Bruder in die Leitung der Firma.

Waiblingen, 14. Okt. (Unfall.) Ein Radfahrer, der 14-jährige Gustav Schäfer und ein ihm entgegenfahrender Heilbronner Lastkraftwagen stießen zusammen, sodas der Radfahrer nach rechts auf die Straße geschleudert wurde. Dabei zog er sich einen schweren komplizierten Schädelbruch zu. Der Lastkraftwagenführer fuhr weiter, ohne zu halten. Eine Stunde nach Einlieferung in das nahe Krankenhaus starb der Junge. Den Fahndungsmahnen gelang es, den Kraftwagenführer, der inzwischen nach Winnenden gefahren war, zu ermitteln.

Korntal, 14. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren ist der Botele Missionar Ritter gestorben. Er war der älteste hiesige Bewohner.

Heilbronn, 14. Okt. (Schadenfeuer.) Am Samstag entstand in der Lackiererei der Firma Draug, Karosserie-Werke AG., in der Weiperstraße ein großes Schadenfeuer, das durch Werksangehörige und die Weidelinie der Feuerwehr bekämpft wurde und nach etwa zweistündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Ein 17-jähriger Lehrling handierte in einer sogenannten Spritzbox mit einem Benzin-taschenfeuerzeug und brachte die offene Flamme mit einem Puklappen, den ein anderer Lehrling in der Hand hielt, in Berührung. Der Lappen fing sofort Feuer. Der Lehrling warf ihn von sich und setzte dadurch einige Behälter, in denen sich Lack befand, in Brand. Der Schaden ist bedeutend.

Bad Mergentheim, 14. Okt. (Der Besuch des Landes.) Bis einschließlich 10. Oktober waren 14055 Personen, darunter 610 Ausländer, zum Kurgebrauch hier eingetroffen. Passanten wurden bis zum gleichen Tage 11598 gezählt. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres waren 13569 Kurgäste, 463 Ausländer, 10540 Passanten.

Uaen b. Donaueschingen, 13. Okt. (Tödlicher Unfall.) Wilhelm Eggert wollte eine schadhafte Lichtleitung im Stall ausbessern. Er kam dabei der Leitung zu nahe, so daß er tot zusammenbrach. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Burgach, 14. Okt. (Raubüberfall.) Auf der Landstraße zwischen Ziegelbach und Rohrbach wurde am Samstag ein schwerer Raubüberfall verübt. Käsebesitzer Mathias Oberhofer von Rohrbach, der sich in Begleitung eines Rohrbacher Bauern auf dem Heimweg von Burgach befand, wo er auf der Bank eine größere Summe zur Milchzahlung abgehoben hatte, wurde von zwei unbekannten Männern niedergeschlagen und seines Kuckfades, in dem sich 800 RM Hartgeld befand, beraubt. Die Straßenträuber, von denen jede Spur fehlt, brachten Oberhofer schwere Kopfverletzungen bei.

Essingen, 14. Okt. (Verkehrsunfall.) Am Sonntagabend fuhr Christian Fischer von Lauterburg mit seinem Motorrad heimwärts. Einige hundert Meter vor dem Bahnhof Essingen kam ihm ein Personenauto entgegen. Da dieses nicht abgebremst hatte, war Fischer in der Sicht behindert und bemerkte nicht eine sechsköpfige Fußgängergruppe, die sich auf der Straße befand. Er fuhr in sie hinein. Dabei wurden Karl Geier von Essingen und Alfons Hägele von Hofherrweiler, ebenso der Motorradfahrer Fischer schwer verletzt.

Fußball

FC. Sprollenhaus I — Vf. R. Conweiler I = 1:2.
FC. Sprollenhaus II — Vf. R. Conweiler II = 3:1.

Mit der sonntäglichen Begegnung FC. Spr. — Vf. R. Conweiler erreichte die Vorrunde der diesjährigen Verbandsspiele der Kreisklasse II einen gewissen Höhepunkt. Die Tabelle zeigte von Woche zu Woche ein klareres Bild über die Platzierung einer ganzen Anzahl führender Spitzenvereine, von denen nur der Sp. V. Höfen infolge einer behördlichen Entscheidung etwas zurückgefallen war. Auf Grund guter Leistungen in auswärtigen Spielen war der FC. Spr. mit 10 Punkten Tabellenführer geworden, dichtauf gefolgt von Conweiler und Feldreemach mit je 9 und Waldreemach mit 8 Punkten. Während er vor die entscheidende Frage gestellt war: kann die Tabellenführung überhaupt oder gar festigt werden, war für den Gegner der Ausgang des Treffens nicht weniger bedeutungsvoll. Ein Sieg seinerseits bedeutete für ihn die Tabellenführung und erhöhte Aussicht auf die ev. zu erringende Meisterschaft, nach der er schon jahrelang vorher vergeblich gestrebt hatte. Damit waren naturgemäß alle Beobachtungen für einen heftigen und abwechslungsreichen Punktekampf gegeben und das sportbegosterte, fiebernde Publikum konnte vorausgesetzt, daß ein guter und umschichtigter Schiedsrichter seines Amtes waltete — voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Der FC. Spr. hat die Kraftprobe nicht bestanden. Er mußte erlaggeschwächt antreten und sich fast während des ganzen Spielverlaufs das Gefäß des Handels mit Gegner vorführen lassen. Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf, der aber nie die Grenzen des Erlaubten überschritt und zuletzt den Vf. R. Conweiler als zwar knappen, aber verdienten Sieger sah.

Das Spiel selbst beginnt mit einer gewaltigen Ueberladung. Die Ueberumpelungsstatik des Origners ist von vollem Erfolg begleitet und schon nach ganz kurzer Zeit liegt Conweiler mit 0:2 in Führung. Der Gastgeber kommt sehr schwer in Fahrt und läßt die große Linie der Einheitslichkeit vermessen. Er hat zwar auch verschiedene Tormöglichkeiten, die aber von sehr gut arbeitenden Gästeformwächtern vereitelt werden. Auch fehlt im geeigneten Augenblick der letzte Enzang, halbzwei 0:2 für Conweiler. Nach der Pause werden die Spielhandlungen etwas geschlossener und führen auch nach raschem Durchbruch zum einzigen Gegentor. Auch Conweiler wird wiederholt sehr gefährlich, hat aber bei dem in Hochform spielenden Sp. Torwächter nichts zu bestellen. Dann winkt der Ausgleich, als der Conweiler Torhüter den Ball verfehlt und dieser gemäßlich dem verlassenen Tor zurollt. Buchstäblich im letzten Augenblick kann aber ein Conweiler Verteidiger das drohende Verhängnis noch abwenden. Am Resultat ändert sich bis zum Schlußpfiff nichts mehr. Von seiner Reuebegleitung stark jubelnd, verläßt Conweiler als glücklicher Sieger den Platz.

Das Spiel stand unter der umsichtigen Leitung des unparteiischen Bürkle-Ottenhausen, der eine ganz hervorragende Leistung bot. Im Vorpfiff konnte die 2. Mannschaft des FC. Spr. 1:3 verdient gewinnen.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bobblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zuh. Th. Bad) Nr. 11, 35, 700. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



Heute abend 8 Uhr
Ständchen!

Zusammenkunft König-Karls-
Bd.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die
Tagblattgeschäftsteile.

Stadt Wildbad
Die Reichsverbilligungsscheine für Speisejetzte
werden an die minderbemittelte Bevölkerung
am **Mittwoch, 16. Oktober 1935, von nachm. 2-6 Uhr**
auf der Polizeiwache ausgegeben.
Der Bär, ermeister.

Fahrpläne
Ankunft- und Abfahrtszeiten
können abgeholt werden. — Preis 5 Pfennig pro Stück
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Schon für 3 Mk. im Voraus

100000 Mk. Bausparplan in der neuen fest jedes 2. Los gewinnt! Ziehung 1. Klasse am 19. Oktober 343 000 Gewinne mit zus. Mark

67 591 680
1 000 000
1 000 000
1 000 000
1 000 000
1 000 000
1 000 000

Jeder ist seines Glückes Schmied

Glocke Bad Cannstatt
Sattel-Lampre-Einnahme Marktstr. 16, Bad. 514 63
Postrechnungskonto Stuttgart 8153

